

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 88.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 8. Mai 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. W e l z h e i m. An die **Gemeinde- und Stiftungsräthe.** Das Königl. Ministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem K. Finanzministerium die Cassenbeamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in widerrüflicher Weise ermächtigt

- 1) die Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München,
- 2) das Großherzoglich badische Staatspapiergeld,
- 3) die Großherzoglich hessische Grundrentenscheine, beziehungsweise das Großherzoglich hessische Staatspapiergeld und
- 4) die Noten der Nassau'schen Landesbank, welche Papiere auch bei Steuerzahlungen verwendet werden dürfen, bis auf Weiteres an Zahlungsstatt anzunehmen.

Dagegen ist den Cassenbeamten untersagt, anderes fremdes Papiergeld, sowie andere Banknoten, selbst nicht auf ihre eigene Gefahr, an Zahlung anzunehmen.

Hievon ist den Gemeinde-, Stiftungs- und Schulfondsrechnern protokollarische Eröffnung zu machen.
Den 6. Mai 1867.

K. Oberamt Gmünd. Welzheim.
Holland. Eisenbach.

G m ü n d.

Auswanderung.

Conrad Staudenmaier von Bartholomä wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 6. Mai 1867.

K. Oberamt.

Herzog, Act., St. V.

Forstamt Heidenheim.

Revier Oberkochen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 13. Mai d. J. im Staatswald Langert

13,200 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag.

Am Dienstag und Mittwoch den 14. und 15. Mai d. J. in den Staatswäldungen Kahlenbühl, Zimmerhardt und Felchen:

- 1 Eichenstamm,
- 11 Birkenstämme,
- 38 Stück birchene Stangen,
- 1 1/2 Klafter eichene Scheiter,
- 3 " " Prügel,
- 14 " " buchene Scheiter,
- 59 " " ditto Prügel,
- 26 " " birchene Scheiter,
- 128 " " Prügel,
- 10 " " anbrüch. Holz.

25,100 Stück Laubholzwellen,

2500 " Abfallwellen aus unauf-

bereitetem Holz, geschätzt zu

11 Kl. buchene, 1 Kl. birchene

und 2 1/2 Kl. tannene Prügel,

2025 Stück Laubholz-Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 8 1/2 Uhr

am 14. Mai im Kahlenbühl, wo mit dem Verkauf des Stammholzes und der Stangen begonnen wird; am 15. Mai im Zimmerhardt.

Heidenheim am 4. Mai 1867.

K. Forstamt.

Mehl.

G m ü n d.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem nunmehr an der Staatssteuer und dem Amts- und Gemeindefchaden p. 1. Juli 1866/67 bereits 3/4 tel verfallen sind, werden die Steuer-Contribuenten unter dem Anfügen zur Zahlung aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablauf der nächsten 14 Tage exekutionsgesetzliche Verfügungen getroffen werden müßten.

Den 2. Mai 1867.

Stadtschultheißenamt.

S o h n.

G m ü n d.

Klafterholz- und Nadelstren-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 8. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

werden im Stadtwald Hirtenbühl im Aufstreich verkauft:

25 Klafter tannene Scheiter und Prügel und

83 Fuder Nadelstren.

Zusammenkunft auf der Straße oberhalb dem Georgishof.

Den 6. Mai 1867.

Stadtpflege.

B o m m a s.

G m ü n d.

Kartoffelland-Verpachtung.

In dem vorntals Kaver Weber'schen Gras- und Baumgarten vor dem Waldstetterthor kommt am nächsten

Mittwoch den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

ein ca. 48 Ruthen großes Kartoffelland im Aufstreich an Ort und Stelle auf 1 Jahr zur Verpachtung.

Den 6. Mai 1867.

Stadtpflege.

B o m m a s.

G m ü n d.

Baumgut-Verkauf.

Nachgenannte mit schönen Obfbäumen besetzte Grundstücke und zwar:

1/3 M. 16,4 Rth. in den Kiesäckern an der Straße nach Hussenhofen bei Gotteszell,

— — 24,2 Rth. daselbst

werden am

Mittwoch den 8. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr auf diesseitiger Kanzlei im Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 6. Mai 1867.

Stadtpflege.

B o m m a s.

Vermischte Anzeigen.

Einen Gemeintheil auf dem Klarenberg am Brücke hat zu verpachten
Thom. Debler, Goldarbeiter.

Ein gutes Clavier

wird zu miethen gesucht und ist bei der Redaktion d. Bl. Näheres zu erfahren.

H o h e n s t a u f e n.

Gut zu verkaufen oder zu verpachten.

Freitag den 10. Mai Vormittags 11 Uhr wird das nach Hohenstaufen gehörige Hofgut **Fuchshof** auf dem hiesigen Rathhause verkauft oder verpachtet. Dasselbe besteht aus:

Gebäulichkeiten:

- a) Wohnhaus, massiv;
- b) Scheuer mit Rindvieh- u. Schafstall;
- c) Waschküchen mit angebauten Schweineställen;

Güter:

- 15 Morgen Wiesen,
- 30 Morgen Acker,
- 1/2 Morgen Wald.

H. Borel, Landwirth.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit sein aufs Beste eingerichtetes Lager von Saiten- und Holz-Instrumenten aller Art, als:

Violinen, Viola, Cello, Gitarren, Zithern, Flöten, Stock-Flöten, Posthorn, Jagdhorn, Jagdhuppen, Signalhuppen, Jagdpfeifen, Picolo, sehr gute Zieh- und Mund-Harmonikas, Stimmgabeln, Stimmpfeifen,

sowie die feinsten Sorten Darm- und übersponnene Saiten bestens zu empfehlen.

Zu diesen Instrumenten gehörige Bestandtheile sind stets vorrätzig in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden auf Bestellung auch Glas-Instrumente von Messing und Neusilber nach den neuesten Erfindungen pünktlichst besorgt, wie auch Reparaturen angenommen und billigt ausgeführt werden.

Friedrich Schaefer,

Orgelbauer,

Lebergasse Nro. 482.

G m ü n d.

Mineralwasser - Empfehlung.

Saunfätter gewöhnliches und concentrirtes, **Dizenbacher, Emser, Friedrichshaller, Göppinger, Rissinger (Magoczi), Mergentheimer** gewöhnliches und concentrirtes, **Püllnaer** und **Selterser**

sind in frischer Füllung zu haben bei

Th. Winter's Wtw.

Café Böttigheimer.

Arac.

R u m.

Malaga,
Ungar-Wein,
Französischen Wein,
Champagner.

Indischer Magen-Liqueur,
Frankfurter Kräuter-Bitter,
Liqueure aller Arten,
Essenzen

zu Punsch, Crog, Limonade &c.

Kirschengeist, Heidelbeergeist,

Fruchtbranntwein

Cognac.

etc. etc.

Madeira.

In $\frac{1}{1}$ & $\frac{1}{2}$ Flaschen, sowie im Anbruch.

G ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York

sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Gelder entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger &c. unter Zusage billiger Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

G m ü n d.

In der Nähe des Schmidthors ist sogleich ein freundlich möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn oder ein Frauenzimmer zu vermieten — wo, sagt die Redaktion d. Bl.

Ein **Turnergürtel** ist gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei der Redaktion d. Bl.

Ein **Kinderwägel** hat billig zu verkaufen — zu erfragen in der Königstraße Nro. 131.

Eine neue Sendung

Glacée-Handschuhe

empfehl

J. Müllers.

Japanesisches Bahnpulver,



welches das Gebiß von Weinstein reinigt und hohle Zähne verhütet, empfiehlt in Dosen à 24 Kr. ächt in Schw. Smünd bei **W. Grauer.**

Gegen Bahnschmerzen.



Tooth-Ache-Drops

à Glas 20 Kr.

in Smünd bei

W. Grauer.

Das Spiel der neuen Mailänder Staats-Prämien-Obliigationen ist von der königl. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Große Capitalien-Verlosungen von über 4 Millionen 800,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 13., 14. und 15. d. Mts.

Nur 2 Thaler

kostet ein halbes Staats-Original-Loos und 4 Thaler ein Ganzes (keine Promessen) aus meinem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark 250,000 — 225,000 — 150,000 — 125,000 — 2 à 100,000, 2 à 50,000, 30,000, 2 25,000, 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8000, 7,500, 3 à 6000, 8 à 5000, 4 à 4000, 7 à 3750, 10 à 3000, 95 à 2500, 60 à 2000, 6 à 1500, 5 à 1250, 4 à 1200, 221 à 1000, 5 à 750, 226 à 500, 6 à 300, 235 à 250, 105 à 200, 10,600 à 117,8423 à 100 Mark u. s. m.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland bereits 22 Mal das große Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Smünd, 7. Mai. Herr Silberarbeiter *K r a u s* hier gewann bei der Stuttgarter Pferde-Lotterie mit No. 5780 ein Pferd, Braun-Wallach.

Stuttgart, 6. Mai. Se. Maj. der König sind am Sonntag Abend von einer kurzen Tour nach Kirchberg und nach Ammerhof wieder hierher zurückgekehrt. Der König hat am Freitag die ausgezeichnete Schauspielerin Frau Friebl-Blumauer vom K. Hoftheater zu Berlin in einem Zwischenakte rufen lassen, um ihr die besondere wohlwollende Anerkennung für ihre acht künstlerischen Leistungen, mit denen sie an 7 Abenden die Kunstwelt erfreute, auszudrücken.

Bei einer früheren Gelegenheit wurde die Ausbezahlung der Entschädigung an die Quartiergeber in den von Preußen occupirten Landestheilen berührt. Auch die Nachtragsforderungen sind bereinigt und überhaupt das ganze ausgebehnte und sehr detaillirte Geschäft abgeschlossen. Es wird auf diesen Umstand wohl um so mehr aufmerksam gemacht werden müssen, als in einem Nachbarstaate eine vom Kriege hart betroffene Stadt erst in der jüngsten Zeit eine Summe von 15,000 fl. als erste Abschlagszahlung erhielt.

Auf der Pariser Weltausstellung nehmen die Collectivausstellungen der bayerischen und württembergischen Gewerbeschulen die Aufmerksamkeit der Fachleute in hohem Grade in Anspruch. Ganz treffend führt ein Specialberichterstatler der „Frankf. Zig.“ des Näheren aus, daß Württemberg und Bayern die Blüthe ihrer Gewerbe wesentlich dem gewerblichen Unterrichtsweisen, das in den beiden Ländern auf eine hohe Stufe gebracht worden, zu verdanken habe. „Besitzt Bayern“, sagt dieser Berichterstatler, „in der Kreling'schen Kunstgewerbeschule zu Nürnberg eine wahre Hochschule für die künstlerische Ausbildung des Handwerkes, so hat andererseits Württemberg in den zahlreichen gewerblichen Fortbildungsanstalten, welche die K. Centralstelle für Handel und Gewerbe in allen noch so kleinen Städtchen nach dem Vorbilde der englischen Zeichenschule in's Leben gerufen hat, eine Reihe von tüchtigen kunstgewerblichen Mittelschulen, welche vielleicht qualitativ nicht ganz soviel, quantitativ aber noch mehr leisten, als die Kreling'sche Kunstgewerbeschule.“ Da man in Württemberg einen besonderen Ehrgeiz dabein setzt, bei jeder Art von Fortschritt im Bildungsweisen wenigstens gleichen Schritt mit anderen Staaten zu halten, so hat der Herr Kultminister v. Goltz projectirt, bei den Ständen die nicht sehr bedeutenden Mittel zu exigiren, um mit der längst bestehenden Kunstschule zugleich mit der neuen Organisation auch eine Kunstgewerbeschule zu verbinden.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die aus Paris wie aus Berlin übereinstimmend eintreffen, dürfen wir der Hoffnung Raum geben, daß der Friede werde erhalten bleiben, wir dürfen uns der Hoffnung mit Zuversicht hingeben, daß der Segen, den uns unserer Hände Fleiß erworben, wirklich unser ist; — daß wir die Frucht, die uns in der reichen Blüthe vom Baume winkt, nicht mit ungebetenen Gästen werden zu theilen haben; — daß die saftige grüne Saat nicht, noch ehe sie zum reifen Halme geworden, vom wühlenden Tritte kämpfender Bataillone niedergetreten werde; — daß unsere Söhne nicht abermals zu Krüppeln geschossen werden, noch ehe der letzte Verwundete den Spital verlassen. Allein die kluge Vorsicht rath, sich für den Krieg parat zu machen, weil, so vorbereitet, der Friede am sichersten erhalten wird. Und in dieser Richtung können wir die wiederholte Versicherung geben, daß von Seiten des K. Kriegsministeriums alle Energie aufgebracht wird, um für alle Fälle parat zu sein.

Noch einmal der Pferdemarkt! Bei der jüngsten Versteigerung von Pferden wurden für ein Thier aus dem Landgestüt durchschnittlich etwas über 400 fl., für ein solches aus den K. Privatgestüten 390 fl. Erlöst. Der Contrast wird um so auffallender, wenn man bedenkt, daß aus dem Landgestüte einige defectuose, geringwerthige Thiere zum Verkauf kamen, während aus dem K. Privatgestüte Thiere von arabischer Inzucht, schön, edel und untadelhafter als je zur Versteigerung gebracht wurden, die als Reise- und leichte Wagenpferde von den vortrefflichsten Eigenschaften sind und die früher mit Tausenden von Gulden bezahlt wurden. Die Landgestütsanstalt scheint dormalen den Geschmack und das Bedürfniß der Pferdeliebhaber richtig erkannt zu haben, wenn

sie für Züchtung von massigen, aber edel geformten Thieren eingenommen ist.

Stuttgart, 6. Mai. Die württ. Regierung hat mit der Umarbeitung eines sehr großen Theiles der Perkussionswaffen des Truppenkorps in Zündnadelgewehre ein großes Mainzer Fabrikgeschäft beauftragt. Die bedeutende Arbeit muß binnen drei Monaten geliefert sein.

Den zweiten Preis der Stuttgarter Pferdemarkts-Lotterie gewann Hr. Wienand, Commis bei Hr. Bijouteriefabrikant Göllich in Pforzheim. Das Abholen der Gewinnste im König von England sowie die Vermittlung der Verkäufe durch Hr. Albert Bernhold geht rasch von Statten.

Stuttgart, 4. Mai. Neuestem Befehle zufolge wird dießmal die gesammte Infanterie an den Schießübungen im *U r a c h e r L a g e r* sich betheiligen. Die Abtheilungen werden regimentarweise dahin marschiren, so daß das 8. Regiment vom 14. — 28. Mai, das 3. Jägerbataillon vom 29. Mai bis 11. Juni, das 3. Regiment vom 12. — 26. Juni, das 2. vom 27. Juni bis 10. Juli, das 6. vom 11. — 24. Juli, das 2. Jägerbataillon vom 25. Juli bis 5. August, das 1. Regiment vom 6. — 19. August, das 5. vom 20. August bis 2. September das 1. Jägerbataillon vom 3. — 13. September, das 7. Regiment vom 1. — 16. Oktober im dortigen Lager stehen werden.

Pommertsweiler, 5. Mai. Gestern wurden wir durch plötzlichen Feuerlärm in Schrecken versetzt. Bereits läuteten die Glocken, bereits entwickelte die Polizei regen Eifer, bereits war man daran, die Feuerspritze hervorzuholen, — siehe! da löste sich der Schrecken in Heiterkeit auf. Es war eine Täuschung. Der eben aus einem Kamin eines in der Nähe der Kirche stehenden Hauses aufsteigende Rauch war nämlich von der prachtvollen Abendröthe so hell durchleuchtet worden, daß er einer Flamme sehr täuschend ähnlich sah.

Ulm, 4. Mai. Mit dem Bau der neuen Markthalle geht es rüstig voran. Heute ist bereits mit dem Aufschlagen des Gebälks begonnen worden. Der Platz mit seiner Umgebung verändert sich immer mehr. Neue stattliche Häuser erheben sich dort und es läßt sich erwarten, daß auch die Theatergasse und die Steingasse von Jahr zu Jahr ein freundlicheres Ansehen gewinnen werden.

München, 3. Mai. Unser Aktientheater soll auf dem Wege der Verloosung veräußert werden. Nach dem Entwurfe eines desfalligen Verloosungsplanes sollen 600,000 Loose zu 1 fl. 45 kr. abgesetzt werden, und würden dem Theater als erstem Preise noch einige größere Geldgewinne folgen.

Berlin, 4. Mai. In dem Augenblick wo die Londoner Conferenz sich mit der Auffindung der Mittel beschäftigen soll die Differenz zwischen Preußen und Frankreich über die Luxemburger Frage in friedlicher Weise zu regeln, werden eine Menge Gerüchte in die Presse geworfen, um das öffentliche Bewußtsein zu beunruhigen. Das englische Cabinet würde sich an die Spitze der kleinen gefährdeten europäischen Staaten stellen, denn Belgien sei von Frankreich, Holland von Preußen bedroht; Graf v. Bismarck habe während seines angebliehen Aufenthalts in Pommern vielmehr eine Conferenz in Warschau mit dem Fürsten Gortschakoff gehabt und nicht die erwartete Unterstützung der preussischen Politik gefunden. Preußen wolle auf der Conferenz eine neue Ordnung der europäischen Verhältnisse herbeiführen und die Verträge von 1815 discutiren. Daß diese Gerüchte keine factische Grundlage haben, wird der erfahrene Publicist sofort erkennen. Englands Stellung ist durch die officiellen Erklärungen seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten genügend aufgeklärt. Daß Graf Bismarck in Warschau gewesen, ist ebenso erfunden wie die Nachricht einer Erweiterung des Programms der Londoner Conferenz. Es dürfte daher nothwendig sein zu bemerken, daß, nach glaubwürdigen Versicherungen, das preussische Cabinet nur Verhandlungen über die Neutralisation des Großherzogthums als Voraussetzung einer späteren Räumung der Festung zu führen gedenkt. Diese Neutralisation mußte unter der Garantie der Großmächte erfolgen. Daß Preußen vorher die Festung räumen würde, oder zu räumen zugesagt habe, ist ein Gerücht welches gar keine Berechtigung hat. Es muß auch bemerkt werden, daß

die vorhergehende Räumung von den neutralen Mächten auch niemals gefordert worden ist.

Straßburg, 27. April. Gestern ließen sich auffallende Reisende in unsern Mauern sehen, deren Ziel weder Amerika, noch das Besuchen der Weltausstellung ist. Ich meine 50 berittene und bewehrte, von einem Wachtmeister angeführte bayerische Artilleristen, die sich in Landau aus dem Staube gemacht haben. Der Fall wurde augenblicklich an das Kriegsministerium berichtet. Wir dürfen die Hoffe nicht ankaufen, weil sie einer befreundeten Nation entwendet worden.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

Als Kurt sich Anna nahte, um auch mit ihr anzustoßen, sah er, daß ihre Hand zitterte. Sie hatte das Auge zu Boden gesenkt. Es ward ihm wunderbar zu Muth. So schön, so lieblich war sie ihm noch nie erschienen, und die kleine, zarte Hand zitterte.

Warum zitterte die Hand? Warum schaute sie ihn nicht an?

Da schlug sie das Auge auf. Die Secunde, die vergangen, seit er ihr genah, hatte Beiden eine Ewigkeit gedauert. Jetzt schauten sie einander ins Auge und es war ihnen Beiden, als ob der Blick des Anderen ihm etwas bekenne.

In ihrem Auge lag ein schmerzlicher Vorwurf, in seinem Ueberraschung, Zweifel, Verwirrung.

Erik trat dazwischen. Als er sein Glas an den Kelch Altendorfs stieß, flüsterte er ihm ins Ohr: „Du und die künftige Schlossherrin von Rosenheim — Caroline!“

Erik sah nicht so aus, als wolle er spotten, aber es klang wie bitterer Hohn.

Kurt stürzte ein Glas nach dem andern hinunter, die Gedanken zu ertränken, die seine Laune vergällten. Er wurde heiter. Er scherzte mit den Fröhlichen. Nie hatte sein Geist gesprudelt wie heute, wo er das bebende Herz mit Wein zum Schweigen gebracht, es war, als wolle er Anna zeigen, daß er der Mann sei, sich in allen Kreisen zur Geltung zu bringen.

Als er spät am Abend die Gesellschaft verließ, war es ihm, als erwache er aus einem schönen Traume. Seit langer Zeit hatte er sich nicht so gut amüßert und so frei von Sorgen gefühlt, er hatte im Rausche vergessen, was seine Seele gequält.

Jetzt gedachte er Carolinens, er fühlte, wie es sie beunruhigt haben müsse, daß er den ganzen Tag über nicht nach Hause gekommen, und er schämte sich des Undanks. Aber er hatte ja nur die Begegnung mit ihrem Vater vermeiden wollen. Das Bild des alten Wucherers trat immer zwischen ihn und die Sehnsucht nach der Geliebten.

Drei Biertheile seiner Erbschaft hätte er dafür gegeben, diesen Vater von ihr loskaufen zu können.

Er schmiedete allerlei Pläne, tausend Gedanken durchkreuzten sein Hirn, aber wie er sich sein Glück auch ausmalte und die Zukunft gestalten wollte, immer stand ihm dieser Schwiegervater im Wege.

Er warf sich auf sein Lager. Die Mattigkeit des Körpers siegte endlich über die geistige Erregung.

Als er am andern Morgen erwachte, fiel sein erster Blick auf die geladene Pistole, die er an die Wand gehängt, als er Caroline geschworen, Alles zur Rettung zu versuchen.

„Zhr dankst du das Leben,“ rief es in ihm, „und wenn die ganze Welt dich verspottet, du würdest sie dennoch lieben!“

Er kleidete sich an, da ward die Klingel gezogen.

Gestern um diese Zeit schlich er mit der Pistole hinaus und Caroline kam, ihn zu retten. Heute, als er die Thür öffnete, stand der Stallmeister vor ihm.

Er mußte unwillkürlich an die Worte Erik's denken: „Wenn eine Intrigue gesponnen ist, so wird die Ungebuld den Stallmeister nicht abwarten lassen, was Du thust.“

Das Antlig des Stallmeisters war hoch geröthet, seine Stimme verrieth ungeduldige Erregung, sein schwarzes Auge schien Kurt durchbohren zu wollen.

„Ich komme,“ begann er, „um Ihnen zu gratuliren, Herr Graf.“

Kurt verbeugte sich und fürte den Stallmeister in sein Zimmer. Der Widerwille, den er gegen den Mann empfand, machte es ihm leicht, den schweigenden Beobachter zu spielen. Er war neugierig, ob Brack ihm seine Tochter anbieten werde.

Der Stallmeister schien ebenfalls zu erwarten, daß Kurt das Eis brechen werde. Seine Ungebuld steigerte sich, als dies nicht geschah, die Adern seiner Stirne schwellen an.

„Herr Graf,“ begann er endlich von Neuem, „es muß zwischen uns Etwas ins Reine kommen. Sie haben meiner Tochter den Hof gemacht, sie ist Ihnen ausgewichen, aber gegen meinen Willen hat sie sich doch von Ihren schönen Worten bethören lassen. So lange Sie arm waren, dachte ich, Sie sind ein Mann und wissen, was Sie thun, das Vermögen meiner Tochter könnte Ihren Adel aufwiegen, Sie waren ruinirt, ich konnte Sie retten. Jetzt stehen die Verhältnisse anders. Caroline erzählt mir, daß sie Ihnen gestern einen Beweis ihrer Liebe gegeben, der sogar ihren Ruf gefährdet. Sie war auf Ihrem Zimmer. Ich komme daher, um Sie zu fragen, Herr Graf, was Sie jetzt beschließen. Es ist noch Zeit, das arme Kind zu enttäuschen, falls Sie anderen Sinnes geworden, und es Ihnen nicht passend erscheint, als reicher Mann das Wort zu halten, welches Sie ihr gestern, als Sie verzweifeln wollten, gegeben. Dann aber rasch, ich lasse mit dem Herzen meines Kindes nicht spielen.“

Der Alte sagte dies mit finsterner Drohung. Er mußte erwartet haben, daß ihn Kurt unterbrechen werde, das Schweigen desselben schien seine Besorgnisse zu bestätigen.

„Herr Brack,“ entgegnete Altendorf, den diese Sprache des Stallmeisters empfindlich reizte, „im gewöhnlichen Leben wartet der Vater eines Mädchens, bis die Werbung ausgesprochen wird. — Sie kommen mir statt dessen mit einem beleidigenden Zweifel entgegen, und wenn ich Carolinens Herz weniger kennen gelernt, wenn ich ihrer Liebe weniger gewiß wäre, so könnte Ihre Sprache mich stutzig machen. Halten Sie mich für einen Glenden, der im Glücke vergift, was er ihm Unglück gefühlt —“

„Ah,“ rief der Stallmeister aufathmend, „Sie wollen also ein Ehrenmann sein? — Verzeihen Sie mir, aber ich zitterte für mein einziges Kind. Ich hätte Alles geopfert, Caroline glücklich zu machen, ich fluchte dem Zufall, der Sie aus aller Noth riß, denn ich dachte: jetzt wird er das arme Kind vergessen, dem er das Herz bethört.“

Es lag in dem Tone des Stallmeisters eine so tiefe Empfindung, daß Altendorf ihm nicht zürnen konnte, weil er die Worte ohne Schonung gewählt. Kurt fühlte, daß, wenn hier von einer Intrigue die Rede sei, der Stallmeister nur in ängstlicher Vaterliebe gehandelt.

Er bot dem Alten die Hand.

„Ich verstehe!“ sagte er. „Der Leichtsin, mit dem ich mich ruinirt, ließ Sie das Aergste von mir vermuthen. Aber ich schwöre Ihnen, daß ich nie an das Vermögen Ihrer Tochter anders als mit Scham gedacht. Ich erröthete, Ihnen gestehen zu müssen, daß ich ruinirt sei, und wenn die plötzliche Botschaft des Glückes mich erfreut, so geschieht es darum, weil ich jetzt Ihnen beweisen kann, daß ich mich nur in aufrichtiger Liebe Ihrer Tochter genah.“

Dem Stallmeister traten die Thränen der Freude ins Auge. Er schüttelte die Hand des Grafen. „Bei Gott!“ rief er, „Sie sind ein Ehrenmann, ich that Ihnen Unrecht. Sie ahnen nicht, was ein Vater fühlt, wenn er zittert, daß seinem Kinde das Herz gebrochen wird. Und das sage ich Ihnen, Sie werden nie ein treueres Weib finden, als mein Vindchen. Sie ist zwar nicht von vornehmer Geburt, aber ihr Herz ist ächtes Gold. Sie glaubt an Sie, wie an Gott. O, wie wird sie glücklich sein. Nicht, weil Sie reich sind, nein, sie weiß das nicht zu schätzen. Kommen Sie, sagen Sie es ihr selbst, daß ich ein alter Narr gewesen, dem immer der Argwohn in den Kopf steigt.“

Fortf. f.